

darstellt. Ich weiss wirklich nicht, was ich von dieser Art von Optimismus halten soll. Am Tag meiner Abreise, also Wochen nachdem der Dekan seinen Brief geschrieben hatte (den Brief fand ich hier in Göttingen vor), erklärte mir der Rektor, Herr Hohmann, meine Berufung sei eine Sache des Finanzministers, denn Herr Schnabel habe zwar angenommen, wolle aber nicht auf den Konkordatslehrstuhl. Dieser müsse aber natürlich besetzt werden, wahrscheinlich mit Herrn Spörl. Der Protestant ist also in die Ecke manövriert. Ich bewundere dieses Zusammenspiel, lege aber Wert darauf, Ihnen, Herr Geheimrat, vertraulich zu sagen, dass ich es durchschaue. Es darf damit nicht mehr lange gehen, sonst bin ich wirklich sehr bald gezwungen, die Münchener Tür zuzuschlagen und die Göttinger aufzumachen.

Die Sache Berve geht mich nichts an, weil sie eine Münchener Fakultätsangelegenheit ist. Doch bewegt mich meine Freundschaft zu Berve. Er hat wohl manches geschrieben, was man nicht billigen kann. Aber dass er mit Männern wie Wüst auf eine Liste der Unrettbaren gesetzt wird, hat er nicht verdient. Nur so viel für heute. Zu Weiterem bin ich immer bereit.

Hoffentlich finden Sie bald wieder in die gestörte Arbeit. Sie können sich beglückwünschen, nicht nach Göttingen gefahren zu sein. Ich bekam in München drei Stunden vor Abgang des Zuges den letzten Stehplatz in meinem Wagen.

Das Gutachten Meissinger, von dem ich in der Besprechung mit Stroux und den Göttingern berichtet habe, gebe ich in der Anlage zurück. Beschluss: Biel und Erasmus als Kartell-Unternehmungen ausgezeichnet geeignet. Luther auch, doch erst nach Befragung der zuständigen evangelischen Kirchenstellen durch Herrn Smend. Mit Herrn Meissinger wird Fühlung genommen, seine Gründungsabsichten konnte man sich nicht zu eigen machen. Meine persönliche Meinung ist, dass er etwa von sich aus mit einer kurzen Anregung noch einmal an Smend herantreten könnte.

In dankbarer Verehrung

Ihrer

Der Münchener Dekan